

**JACQUES  
OFFENBACH  
JAHR 2019  
KÖLN & REGION**

# **EIN BRIEF VON JACQUES OFFENBACH**

Digitaler Offenbach Koffer  
Historisches Verstehen PDF 2

# 1 Ein Brief von Jacques Offenbach

Mein lieber Meil und Hal,

Ich habe mehrmals Euren zweiten Akt gelesen – er ist außerordentlich gut auf den Beinen – aber – ihm fehlt ganz und gar die Heiterkeit. Außerdem habt ihr die Musiknummern derart gemacht, als ob ihr junge Autoren wäret, die wenig gewöhnt sind, Sachen wie »Belle Hélène« und »Barbe-Bleue« zu machen. Lest noch einmal den ganzen Akt, lasst alle Stücke mit Ausnahme des Finales weg, und Ihr werdet sehen, dass die Musik vollkommen überflüssig ist, und ich muss betonen, dass es mir unmöglich ist, mit Ausnahme des Finales, mit dem Übrigen irgend etwas anzufangen – etwas Gutes, versteht sich, denn anstatt mißlungene Musik zu machen, ist es besser, gar keine zu machen. Das Terzett zwischen den drei Männern ist unnütz, wenn Ihr es nicht in die Handlung einfügt. Sie haben schon in Prosa gesagt, was Ihr sie später in Versen sagen laßt ... Das Rondo, das Ihr mir macht, mag »La Bataille« genannt werden, wenn Ihr nichts besseres findet. Nach dem Rondo muß die Herzogin begeistert sein, und in ihrer Begeisterung verspricht sie Fritz, daß sie ihm seine erste Bitte erfüllen würde. Das wird uns für das Finale dienen. Die Szene 2 zwischen der Herzogin und Fritz: es ist nicht nötig, daß er soweit geht, von seiner Heirat zu sprechen. Das Duo soll beginnen, wenn Fritz sagt: »Ich habe eine gute Freundin, die kleine Wanda«. Der zweite Teil des Duos müßte lauten: »Warum lieben Sie eine Bäuerin, in Ihrer Stellung können sie höher greifen«. »Vielleicht die Tochter eines Generals?« etc. Die Großherzogin antwortet immer: »Noch höher hinauf«. »Die Tochter eines Marschalls, eine Hofdame, eine Comtesse?« Der zweite Teil des Duos muß einen ganz anderen Charakter haben. Mlle. Schneider muß ihre Person detaillieren (in Couplets): »Hat Ihre Freundin Hände wie diese, Füße wie diese, Arme, Schultern, Augen etc. etc. etc wie diese?« Und nun erklärt sie ihm langsam und allmählich ihre Liebe. Ich bin nicht dafür, daß er ihr rund heraus seine Liebe verweigern soll. Das ist übrigens wenig natürlich; er kann sich sogar ruhig ein wenig von all dem hinreißen lassen, was sie ihm sagt, bis der Page eintritt. Dann mag Dupuis [Fritz]

sagen: »Alle Wetter, der kommt gerade recht; sie langweilt mich allmählich mit ihrer Liebe.« Die Herzogin dagegen, die sehr erregt ist, will nicht den Baron Puck empfangen, aber Fritz hat einen guten Vorwand, sich zu empfehlen. Sie sagt ihm: »Nun gut, wir reden später noch darüber«. Er mag ihr sogar sagen, daß er nur Wanda liebt. Das Duo, das ihr gemacht habt [»Dites lui«], hat den gleichen Fehler wie die anderen Stücke – es ist unnütz. Ihr laßt die Großherzogin, die vor Liebe brennen soll, Couplets singen, die das Wasser im Monat August gefrieren machen. Die Szene zwischen der Großherzogin und Puck entbehrt der Heiterkeit, weil er ein humorloser Angeber ist. Wenn er einen leichten Weirausch hätte (der General Bumm hat alle während der Verschwörung trinken lassen, um ihre Unterschrift zu bekommen), würde er drolliger sein. Die Großherzogin mag ihn nach und nach in ihre Pläne einweihen. Anderenfalls fürchte ich, dass die Szene vom Publikum übelgenommen wird. Die Großherzogin mag vor dem Finale sagen: »Jetzt werde ich einen letzten Versuch machen, und wenn er wirklich von dieser Kleinen eingenommen ist, so werde ich mich rächen«. Im Finale soll Fritz mit erhobener Stimme zur Großherzogin sagen: »Sie haben mir die Erfüllung des ersten Wunsches versprochen, den ich äußern würde; nun wohl, ich bitte um Ihre Einwilligung zu unserer Heirat und um Unterzeichnung unseres Ehekontraktes, und daher habe ich gleich den Notar mitgebracht.« (Ich werde ein komisches Ensemble mit dem Notar machen.) Ich bitte um Verzeihung, meine Lieben, dass ich zu Euch im Tone eines alten Militärs gesprochen habe. Aber es musste sein. Wir sind ja gegenseitig verantwortlich für unsere Arbeiten. Dafür gestatte ich Euch, über meine Musik loszuziehen.

Adieu, ich umarme Euch alle beide.

Euer Jacques Offenbach.

(zitiert nach: Ralf-Olivier Schwarz, »Jacques Offenbach. Ein europäisches Porträt«, Köln/Wien 2018, S. 181–182)